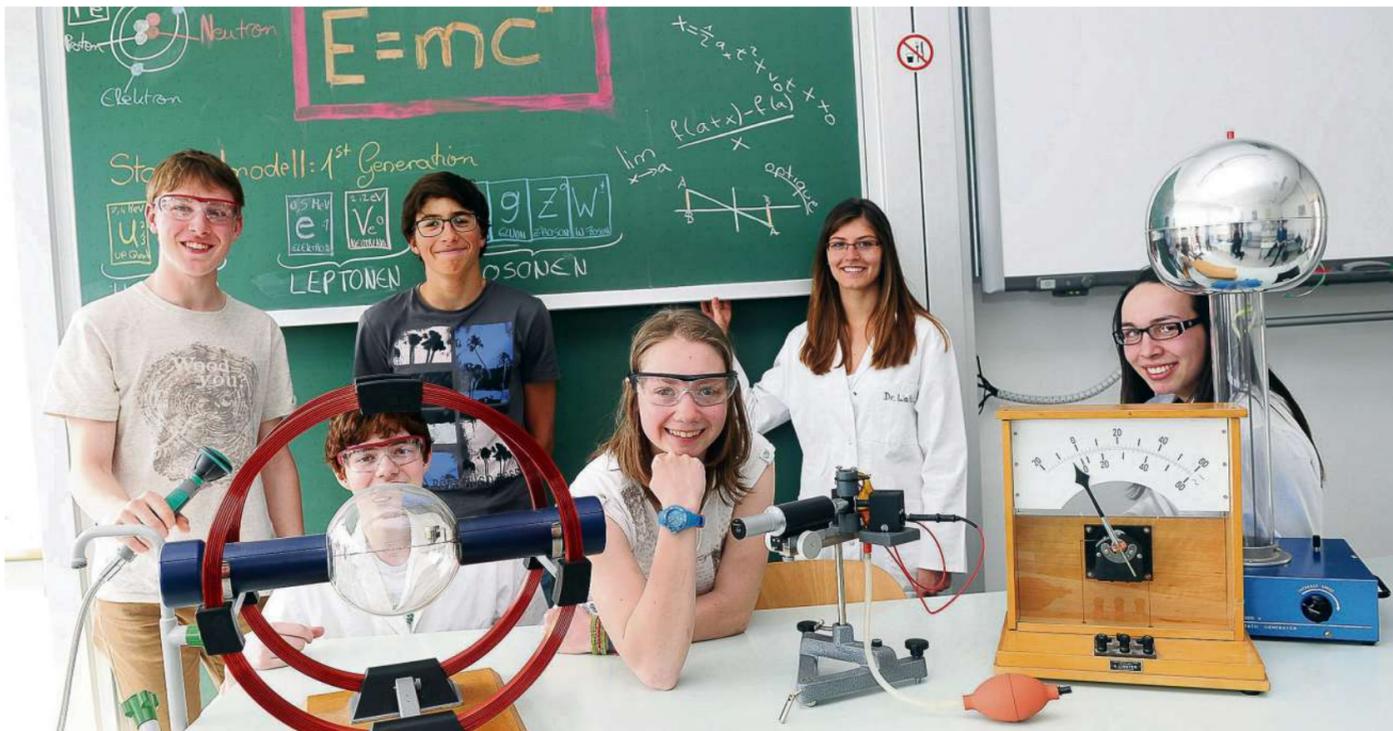


# Die nächste CERN-Generation

Michèle Vallenthini, Armand Back (Texte), Isabella Finzi (Fotos)

Das CERN ist Physik zum Staunen. Das haben wir zu Beginn unserer Serie behauptet. Und das belegen wir zum Schluss mithilfe von sechs Schülern des „Fieldgen“ und des „Neie Lycée“. Sie haben das Europäische Zentrum für Kernforschung im Januar besucht und waren genauso beeindruckt wie wir.



Das Video zum CERN-Besuch der Schüler des „Fieldgen“ und des „Neie Lycée“ finden Sie auf der Facebook-Seite des „Fieldgen“



## Claire, 2<sup>e</sup>

Claire ist 17 und hat sechs Geschwister. „Das ist schön“, sagt sie. „Wenn alle beisammen sind, entstehen immer tolle Diskussionen.“ Darüber hinaus ist immer jemand da, der einem mit Rat und Tat zur Seite stehen kann. Und zu guter Letzt, das sagt sie auch, lernt man, sich durchzusetzen. Die Anmeldung für den CERN-Ausflug hatte Claire „fast verpennt“. Gut, dass es noch geklappt hat. „Es ist wunderbar,

einmal zu sehen, wie die Suche nach den Teilchen funktioniert.“ Denn in der Schule sei das alles sehr abstrakt. Wenn die C-Schülerin ihre Schule in anderthalb Jahren in Luxemburg abgeschlossen hat, möchte sie nach München ziehen. Einer ihrer Brüder ist gerade da. „Eine schöne Stadt“, wie sie findet. Das ist ja schon mal eine Entscheidung. Aber was will sie in München machen? „Na meinen Ingenieur in Chemie machen.“ Es wird ja oft auf den Nachwuchs geschimpft. Aber mal ehrlich, wer diese jungen Leute kennt, der braucht sich wirklich nicht zu sorgen. Alles wird gut.



## Claire, 4<sup>e</sup>

Und machte dabei den Eindruck, ihr hätte gerade in dem Moment kein größerer Gefallen getan werden können, als Formeln aus der Teilchenphysik an die Tafel zu schreiben. „Direkt!“ hat sie sich für den CERN-Ausflug angemeldet. Das glaubt man ihr sofort. Das Europäische Zentrum

für Kernforschung hat die junge Claire begeistert. Ihre funkelnden Augen lassen keinen anderen Schluss zu. Ihr Artikel in der Schülerzeitung „Trait d’union“ könnte als weiterer Beleg ihrer Begeisterung aufgeführt werden. Doch wer Claires Augen gesehen hat, der braucht diesen eigentlich nicht. Wo ihr Interesse an der Teilchenphysik denn herkomme? „Ich habe mich während der Sommerferien etwas gelangweilt. Dann habe ich die Teilchenphysik für mich entdeckt.“ Na denn, wahrscheinlich wünschen sich alle Physiklehrer der Welt eine Schülerin wie Claire. Man könnte es verstehen.



## Loris, 4<sup>e</sup>

„Ich habe mich für den Ausflug ins CERN angemeldet, weil ich mich sehr für diesen Forschungsbereich interessiere“, sagt er. Wieso? Er denkt noch einmal kurz nach und meint: „Vielleicht finde ich Physik deshalb so gut, weil sie Theorie und Praxis verbindet.“ „Wir konnten in CERN zwar nicht alle Gerätschaften sehen, wie sie gerade gewartet wurden, aber wir haben trotzdem einige Experimente besich-

tigt. Alles wurde uns von einem Ingenieur erklärt.“ Der Gedanke, ein Zentrum besucht zu haben, das die Forschung weiterbringt, das war dann schon toll. Auch Loris ist von den Forschern sehr angetan: „Sie wirken alle hochintelligent, und dann sind da noch die kulturelle Mischung, die vielen Nationalitäten. Das ist ein Teil seines Erfolgsmodells.“ Trotzdem möchte er lieber Zahnarzt werden, er habe auch schon ein Praktikum in diesem Bereich gemacht. Möchte er wirklich den Leuten im Mund herumwerkeln? Keine Physik? „Definitiv! Das CERN war zwar eine Wahnsinns-erfahrung, aber ich werde Zahnarzt.“



## Jean, 4<sup>e</sup>

Australien zu studieren – und bestenfalls nach dem Studium gleich ganz dort zu bleiben. „Ich will Meeresbiologe werden“, so Jean, dem es besonders die Welt der Korallen angetan hat. Das klingt nach ohne Wenn und Aber. Bis es so weit ist, baut Jean in der Schule eine Calvin-Ma-

schine. Mit einer solchen lässt sich mit Wasser Elektrizität produzieren, das Ganze ohne Turbine, sondern mittels der Orientierung der Moleküle in der Luft. Zur Erinnerung: Jean ist 15. Sein Interesse an den Naturwissenschaften ist dabei noch recht jung. „Op 7<sup>e</sup> sinn ech an d’Sciencë geroden, säit 6<sup>e</sup> gëtt et fir mech just nach Sciencen.“ Womit auch klar wäre, wieso sich Jean für den CERN-Ausflug entschied. Besonders hat ihn der Testraum für Magnete begeistert und hierbei, „welche Apparaturen es braucht, um Teilchen auf die nötige Geschwindigkeit zu beschleunigen“.



## Amandine, 2<sup>e</sup>

Amandine interessiert sich eigentlich mehr für Chemie als für Physik: „Chemie kann man sich besser vorstellen, Physik ist so abgehoben.“ Bei Physik hat man zwar unendlich viel Formeln gesehen, weiß aber am Ende trotzdem nicht so recht, was los ist. Den Ausflug ins CERN wollte sie dennoch nicht verpassen. Am meisten fasziniert haben sie das Atlas-Experiment und das Gebäude am Eingang

des CERN-Geländes in Form einer unten abgeschnittenen Weltkugel: der Globe of Science. Beeindruckt war Amandine auch von den Forschern: „Sie arbeiten alle sehr konzentriert und scheinen völlig begeistert. Gar nicht so 'nerdig', wie man hätte meinen können, bevor man sie gesehen hat.“ „Das CERN ist unglaublich groß, und wenn man vorher nur Physik im Schulunterricht gesehen hat, dann ist das schon eine tolle Erfahrung, wenn man plötzlich auf diesem Gelände steht. Möchte Sie jetzt trotzdem Physikerin werden? Nein. Auch nicht Chemikerin. „Ich will 'Kiné' werden oder Sport studieren.“



## Jad, 4<sup>e</sup>

von Himmelserscheinungen“, erklärt er. Jad geht den Dingen also gerne auf den Grund. Deswegen dachte er sich, es sei eine gute Idee, mit ins CERN zu fahren und sich dort alles von einem Ingenieur erklären zu lassen. „Nachzuvollziehen, wie das Weltall funktioniert, das fasziniert mich“,

sagt er. Und das hat ihm das CERN begreifbar gemacht. Wie die meisten CERN-Besucher ist ihm sofort aufgefallen, wie begeistert die Forscher an ihre Arbeit herangehen: „Ihre Aufgabe interessiert sie sehr, sie arbeiten konzentriert und doch mit viel Freude.“ Wieso? „Weil sie überzeugt sind, an einer großen Sache mitwirken zu dürfen.“ Wenn er am CERN arbeiten würde und sich eine Stelle aussuchen dürfte, dann würde er am liebsten genau dort mithelfen, wo die Kollisionen erfolgen. „Eigentlich erfährt man in der Schule zu wenig von der Physik, man müsste viel mehr machen können“, findet Jad.

27. Januar Auftritt zur Serie	3. Februar Die „Large Hadron Collider“-Magnet-Produktionsstätte mit Rosario Principe	10. Februar Eine Luxemburgerin am CERN Interview mit der Forscherin Lynn Marx	17. Februar Das CERN Computing Centre Mit Stefan Lüders	24. Februar Das ISOLDE- Experiment mit Alex Gottberg Das MEDICIS-Projekt mit Stefano Marzari	3. März Das „Large Hadron Collider beauty“-Experiment Mit Burkhard Schmidt	10. März Die Teilchen in der Theorie: Interview mit dem theoretischen Physiker Prof. Dr. Wolfgang Lerche
----------------------------------	---	--	--	---	---	---